

dynamisch-vernetzte Ökosysteme

Nur schon eine Beziehung von nur zwei gegenseitig abhängigen Populationen ist als Ganzes äusserst anpassungsfähig. Es vermag äussere Einflüsse dynamisch aufzufangen und abzufedern. Wie viel mal komplexer und vernetzter ist denn ein ganzes Ökosystem!

Auf einer einzigen Eiche leben beispielsweise 600 Tier- und Pflanzenarten, und diese stehen alle miteinander in Beziehung - und zu den hunderten weiteren Populationen in einem Wald gleich auch noch. Das macht das Ökosystem als Ganzes ausserordentlich komplex, undurchschaubar und unberechenbar. Wir Menschen können hier nur noch staunen und der Natur unsern Respekt zollen.

Ein solches Ökosystem ist vielfältig vernetzt und schwankt in sich mit tausenden von Beziehungen in einem "Fließgleichgewicht". Es ist als Ganzes plastisch-stabil, anpassungsfähig und kann so die vielfältigen Umwelteinflüsse leicht auffangen.

Selbst ein "Super-GAU", zum Beispiel ein Waldbrand oder die Entfernung der gesamten Biomasse (ein Kahlschlag, aber sagen Sie "Verjüngungsschlag") vermag ein Ökosystem auszugleichen und sich nach Naturverjüngung wieder aufzufangen.

Falsch verstandener Naturschutz

Ein weit verbreitetes Missverständnis ist, dass man meint, ein solches Ökosystem wie ein Wald oder eine Ufervegetation seien sensibel und würden bei menschlichen Einflüssen ungeahnten Schaden nehmen; deshalb sei es nötig, zum Schutze der Natur sozusagen eine Käseglocke darüberzustülpen und den Menschen möglichst wegzusperren.

So werden vielfältigste Schutzzonen, Reservate oder Pufferzonen ausgeschieden und ganze Dossiers von begleitenden Verboten, Nutzungsbeschränkungen, Verordnungen und Einschränkungen erlassen.

Wenn es um entsprechende Projekte oder Vernehmlassungen geht, meinen dann die betroffenen Stellen Farbe bekennen zu müssen (die kantonale Verwaltung von Amtes wegen, die Umweltverbände aus Prinzip) und sehen vorwiegend rot statt grün...